

Predigt über Lk 16,1-8
Bad König, 19.11.17; Martin Hecker

1 Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. 2 Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. 3 Der Verwalter sprach bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. 4 Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. 5 Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6 Er sprach: Hundert Eimer Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. 7 Danach fragte er den zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Sack Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig. 8 Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte ...

Clever gemacht. Da beklaut einer seinen Chef, und als der ihn zur Rede stellt, setzt er noch mal einen handfesten Betrug obendrauf. Und diesen Dieb und Lügner und Betrüger stellt Jesus uns als Vorbild hin. Den nennt er klug. Cleveres Kerlchen.

Ein starkes Stück, oder? Es ist tatsäch-

lich ein starkes Stück. Ein starkes Stück Bibel nämlich. Und es lohnt sich, dieses starke Stück Bibel ganz genau anzuschauen.

Jesus will, dass wir klug sind. Allerdings nicht dass wir falsch sind. „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“, hat er mal gesagt (Mt 10,16). Und das gilt. Falschheit, Diebstahl, Lüge und Betrug sind und bleiben mit Gottes Gebot unvereinbar. Da gilt: „Du sollst nicht ...“

Deshalb ist der Verwalter ist uns nur in seiner Klugheit ein Beispiel. Nicht in seinen Betrügereien. Beides müssen wir fein säuberlich voneinander trennen.

Was aber macht dieser Betrüger und Dieb in den Augen von Jesus so clever, dass Jesus ihn uns als Beispiel hinstellt? Was macht diesen Mann zum klugen Mann?

Drei Antworten will ich geben:

(1) Der kluge Mann schaut hin

Ich habe eine Geschichte gelesen, die ist ein bisschen schräg. Trotzdem schildert sie die Wahrheit: Da stürzt ein Mann von einem Wolkenkratzer. Er kommt am 80. Stockwerk vorbei, am 70., am 60., am 50. Als er beim 40. Stockwerk ist, denkt er sich: „Bisher ist alles gut gegangen, es wird auch weiter gut gehen.“ Idiotisch, oder?

Aber genau so machen wir's. Zumindest sehr oft. Ach, die kleine Betrügerei bei der Spesenabrechnung. Bisher immer gut gegangen. Machen doch alle. – Abschreiben bei der Klassenarbeit. Bis jetzt hat's doch geklappt. Wird auch weiter klappen. – Oder die kleine Notlüge. Ganz harmlos. Sie hat

die nächste Lüge nach sich gezogen. Und die übernächste. Und jede war ein bisschen größer. Naja, wird schon schiefgehen. Dass wir bei all dem immer tiefer sinken, immer tiefer fallen, fällt uns gar nicht mehr auf.

Oder im finanziellen Bereich – wir haben ja ein Gleichnis aus der Geschäftswelt vor uns: Da werden fröhlich auf Teufel komm raus (ich benutze die Formulierung absichtlich) Schulden gemacht. Das gilt bei Hartz IV – Empfängern wie bei den oberen Zehntausend, bei kleinen Firmen wie bei ganzen Staaten. Um die Schulden zu finanzieren, werden neue Schulden gemacht. Bis jetzt ist ja alles gut gegangen. Bis sich dann auf einmal komplette Wirtschaftssysteme im freien Fall befinden. Und alle sind ganz überrascht und reden von einer Schuldenkrise. Erinnern Sie sich an 2011? Experten warnen, dass sich das wiederholen kann.

Aber so lange es noch irgendwie geht, heißt das Motto: Augen zu und durch.

Das mit der Schuldenkrise ist übrigens nichts Neues. Das gibt's schon in der Bibel. Da wird immer wieder klar gesagt, dass unsere Schulden und unsere Schuld uns in die Krise führen.

Nur – ich habe den Eindruck, da machen wir's genauso. Schulden sind doch völlig normal. Schuld vor Gott ist doch völlig normal. Hat doch jeder. Bis jetzt bin ich damit ganz gut durchgekommen. Wird auch weiter gut gehen. Gott wird vergeben, das ist ja schließlich sein Job. Augen zu und durch.

Von wegen. So zu denken, das ist freier

Fall. Das ist Bungee-Jumping ohne Seil. Fallschirmspringen ohne Fallschirm. Leben ohne Rettungsschirm.

Eines Tages sagt Gott, so wie der Herr im Gleichnis: „*Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung.*“ Ist Ihnen eigentlich klar, dass wir Menschen Verwalter sind? Dass Gott uns Reichtümer anvertraut hat, damit wir sie verwalten? Und gestalten? Und zum Guten nutzen? „Was wir so fest in Händen halten, das ist uns alles nur von Gott geliehn. Wir dürfen es verwalten ...“ (Manfred Siebold)

Was haben wir für einen herrlichen Gott, der uns solche Reichtümer anvertraut! Einfach so, weil er uns lieb hat und weil er's gut mit uns meint!

Gott hat Ihnen einen Beruf anvertraut. Wie haben Sie den verwaltet? Gott hat Ihnen eine Familie anvertraut. Wie sieht die Bilanz aus? Gott hat Ihnen Zeit anvertraut! Haben Sie die verschleudert oder sinnvoll investiert? Was ist mit der Gesundheit, die Gott uns anvertraut hat? Mit unseren Gaben? Mit unserem Geld?

Schulden sind normal Ich gestehe, ich kann und will mich daran nicht gewöhnen. Vor allem: Ich kann und will mich nicht mit der Schuld vor Gott abfinden.

Von wegen: Augen zu und durch. Augen auf und hingeschaut! Von wegen „wird schon gut gehen“. Nichts geht gut, wenn wir so weitermachen.

Der Verwalter im Gleichnis schaut hin. Er sieht seine Lage ganz klar. Er schätzt sie ganz nüchtern und realistisch ein. „*Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt.*“

Der redet sich nichts mehr schön. Er weiß um seine roten Zahlen. Und er sieht die Konsequenzen. Er schaut hin. Deshalb ist er klug.

(2) Der kluge Mann baut vor

Jetzt könnte der kluge Verwalter ja sagen: „Ok, das war's. Aus der Kiste komm ich nicht mehr raus. Ich hab keine Zukunft mehr.“

Aber genau das tut er nicht. Er resigniert nicht. Sondern er analysiert. „*Was soll ich tun? ... Graben kann ich nicht. Auch schäme ich mich zu betteln.*“ Auch hier: Der sieht seine Lage ganz realistisch. Augen auf! Der weiß genau, was geht und was nicht geht. Was er kann und was er nicht kann. Und er hält sich nicht mit Dingen auf, die sinnlos sind.

Er sucht nach einer Möglichkeit, wie er nach dem Tag der Abrechnung eine Bleibe findet. Eine Wohnung. Ein Zuhause. Einen Ort, an dem er leben kann. Und da kommt ihm eine Idee ... Sofort fängt er an, an seiner Zukunft zu bauen. *Der kluge Mann baut vor.*

Und wir? Sie, Du, ich? Wollen Sie den Tag der Abrechnung einfach auf sich zukommen lassen? Wie ist das mit der Wohnung danach? Mit dem Zuhause? Mit dem Ort, an dem Sie leben können – auch nach dem Gericht Gottes?

Es gibt einen solchen Ort. Davon spricht die Bibel ganz oft. „Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar“. Darauf freut sich schon der Beter des 23. Psalmes.

Was haben wir für einen herrlichen

Gott, der schon eine Wohnung für uns bereit hält! Und der sich danach sehnt, dass wir eines Tages bei ihm wohnen werden!

Mir hat mal jemand erklärt: „Jesus hat doch gesagt: 'In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.' Da wird schon auch eine für mich dabei sein.“ Stimmt, das mit den vielen Wohnungen hat Jesus gesagt (Joh 14,2) Aber er hat auch gesagt, dass es Menschen geben wird, die draußen vor der Tür stehen und anklopfen und er wird antworten: Was wollt ihr? „Ich kenne euch nicht.“ (Mt 25,12) Die nennt er übrigens dumm. Während er andere klug nennt. Aber die sind schon bei ihm drinnen in dieser Wohnung.

Tun Sie bitte nicht so, als würde das mit der Wohnung bei Gott von alleine klappen. Und als wäre das außerdem ja noch so weit weg, dass Sie sich darüber doch heute noch keine Gedanken machen müssten. „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.“ (Ps 90,2) Wo jemand mit seinem Tod rechnet und dann auch überlegt, wie er im Tod und darüber hinaus bestehen kann, da fängt die Klugheit an. Der kluge Mann baut vor. Die kluge Frau natürlich auch.

(3) Der kluge Mann greift zu

Genauso wie der Verwalter müssen wir sagen: „*Graben kann ich nicht. Auch schäme ich mich zu betteln.*“ Ich kann mir diese Zukunft nicht erarbeiten. Nicht verdienen. Nicht erschleichen. Dazu reichen meine Fähigkeiten nicht aus.

So stehen wir vor Gott. Nichts, was wir

bringen oder schaffen oder anbieten können, hilft uns weiter. Nichts davon bringt uns in den Himmel.

Der Verwalter im Gleichnis begeht jetzt einen Betrug. Er lässt die Schuldner seines Chefs zu sich kommen und erlässt ihnen riesige Summen. Schenkt ihnen Geld, das ihm gar nicht gehört. Er greift zu, nimmt, was sich ihm bietet. Er sichert seine Zukunft auf Kosten seines Herrn.

Wie gesagt, nicht der Betrug ist's, was hier gelobt wird. Aber auch für uns gilt: Wir dürfen leben auf Kosten unseres Herrn.

Der Verwalter macht einen Schuldenschnitt. Er erlässt einfach mal 20 bis 50 % der Schulden. Jesus hat auch einen Schuldenschnitt gemacht. Allerdings nicht 20 oder 50 %, sondern 100 %. Jesus hat 100 % meiner und Ihrer Schulden auf sich genommen und ans Kreuz getragen. Dort hat er die Schulden mit in den Tod genommen. Er hat sie bezahlt mit seinem Leben. Am Kreuz macht Jesus einen hundertprozentigen Schuldenschnitt. Da macht er Schluss mit unserer Schuldenkrise. Das Kreuz ist Gottes Rettungsschirm für Sie und für Dich und für mich.

Was haben wir für einen herrlichen Gott, der sich schon lange um unsere roten Zahlen kümmert! Der die offene Rechnung schon längst bezahlt hat. Der uns einlädt, auf seine Rechnung zu leben. Bei dem wir einfach zugreifen dürfen. „Von seiner Fülle haben wir genommen Gnade um Gnade.“ Darüber freut sich schon Johannes (1,16).

Sehen Sie: Sie müssen die Zukunft, das

Wohnrecht im Haus Gottes, gar nicht erarbeiten. Nicht verdienen. Nicht erbetteln. Sie dürfen sich das einfach schenken lassen. Jesus hat schon längst alles bezahlt.

Komischerweise machen's viele so, dass sie erst lange überlegen, ob sie die Rettung wirklich annehmen wollen. Ob sie's nicht doch selber schaffen. Ob's nicht andere Möglichkeiten gibt.

Wollen Sie wirklich auf eigene Faust versuchen, aus Ihren Schulden rauszukommen? Das wäre doch dumm. Freier Fall – aber bis jetzt ist ja alles gut gegangen (30. Stockwerk) Oder wollen Sie zugreifen und sich von Gott beschenken lassen? Das wäre klug. All Ihre Schuld dürfen Sie im Gebet Jesus hinlegen und sagen: „Herr Jesus, ich bin in die roten Zahlen geraten. Aber du hast schon längst dafür bezahlt. Danke. Ich vertraue meine Bilanz dir an. Jetzt mach mich auch wirklich frei davon. Ändere du mein Leben. Ich will auf deine Rechnung leben. Und ich bitte dich: Lebe du in mir.“

Über so ein Gebet freut sich Jesus. Er wartet auf Sie. Er hat mal gesagt: „Wer meine Worte hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann“ (Mt 7,24). Oder einer klugen Frau. Oder einer klugen Konfirmandin, einem klugen Konfirmanden. Jesus will, dass Sie klug sind. Ein kluger Mensch greift zu und lebt auf die Rechnung seines Herrn.

Das Gleichnis ist noch lange nicht ausgeschöpft. Aber ich will's dabei belassen. Beherrigen Sie doch diese drei Dinge: Schauen Sie hin. Bauen Sie vor. Greifen Sie zu. Dann nennt Jesus Sie klug. Echt clever.